



Gar nicht schlimm: Die fünfjährige Sofia bekam von Petra Schulz und Mathias Denter in der Notaufnahme des Klinikums einen Gipsverband verpasst, obwohl der Arm gar nicht gebrochen war.

Foto: Klaus Lindemann

Kinder zu Gast in der Notaufnahme

Jungen und Mädchen verlieren die Angst vor dem Krankenhaus

voh **OSNABRÜCK.** Große Spritzen und Blut abnehmen – für viele Kinder ist das Krankenhaus eine Horrorvorstellung. Sie denken nicht, dass ihnen dort geholfen wird, sondern fürchten nur die Schmerzen. Diese Anspannung erschwert den Ärzten die Untersuchung. Damit Jungen und Mädchen die erste Angst verlieren, besuchte eine Gruppe des Kindergartens St. Elisabeth die Notaufnahme des Klinikums Osnabrück. 21 Kindern wurde von der Einlieferung bis zum Eingipsen der typische Verlauf eines Unfallpatienten gezeigt.

„Wir laden regelmäßig Kindergartengruppen zu uns ein, damit sie sehen, dass es im

Krankenhaus gar nicht so schlimm ist“, erklärte der Leiter der Notaufnahme, Mathias Denter. Und wirklich standen die Jungen und Mädchen zu Beginn verschüchtert vor dem Rettungswagen. Keiner wollte sich als Patient auf die Trage legen. So musste die Kindergartenleiterin Sylke Otten so tun, als ob sie sich den Arm und das Bein gebrochen hatte. Die Ärzte brachten sie in die Notaufnahme, wo ihr die verletzten Körperteile geschient wurden. Danach ging die Gruppe weiter in den Gipsraum. „Spätestens hier haben die Kinder ihre Angst verloren und stellen von selbst Fragen“, sagte die stellvertretende Leiterin der Notaufnahme, Petra Schulz.

Sie war an ihrem freien Tag in das Krankenhaus gekommen, um die Kinder zu betreuen. „Ich liebe es, den Kleinen das Krankenhaus zu zeigen. Schließlich sind es die Patienten von morgen.“

Im Gipsraum wurde Sofias Arm verbunden. Die Fünfjährige war nicht zum ersten Mal im Krankenhaus, da sie sich bereits den Arm gebrochen hatte. Deshalb kannte sie den Vorgang und hielt ganz still, während ihr der Arm verbunden wurde. Die anderen Kinder schauten aufmerksam zu und wollten zum Schluss auch noch ein Pflaster bekommen.

Als Petra Schulz ihnen die Gipssäge vorführte, waren die Jungen und Mädchen ent-

täuscht. „Da ist unser Mixer zu Hause sogar lauter“, stellte die fünfjährige Judith fest. Das Röntgenbild eines Kopfes begeisterte die Jungen und Mädchen doch noch. „Das sieht aus wie ein Totenkopf“, rief Miko. Dem Sechsjährigen gefiel der Ausflug ins Krankenhaus. Wenn er sich das nächste Mal verletzt hat, wird er nicht mehr so große Angst vor der Notaufnahme haben.

„Die Kinder lernen bei dem Ausflug, dass sich die Ärzte hier um sie kümmern und ihnen nichts passiert“, erzählte Petra Schulz. Bei der nächsten Blessur werden die Kinder nicht mehr so große Angst vor dem Krankenhaus haben. Auch wenn das die Schmerzen nicht lindert.